

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 3.

Basel, 17. Januar.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Über den sogen. Burenangriff. — Lorbeerkränze. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Glarus: Schweizer-Ski-Rennen. Graubünden: Mutationen. — Ausland: Deutschland: Kaisermanöver. Ein Regiment Jäger zu Pferd. Einführung der Schnelladekanonen. England: Instruktor für Marokko. Amerika: Nationalgarde.

Über den sogen. Burenangriff.*)

Jeder Ernstkampf bringt bestimmte theoretische Anschauungen langer Friedenszeiten zur Klärung, wirft altes über Bord und schafft neues; vielleicht wird auch schon dagewesenes wieder hervorgeholt und als neue Weisheit verkündet. Mit ununterbrochenem Interesse haben die Völker Europas und ihre Heere jenen Verzweiflungskampf verfolgt, der im fernen Südafrika einem freien Volk die Unabhängigkeit gekostet hat, in welchem die Minderheit der erdrückenden Übermacht erlegen ist, und reichhaltig ist die Literatur, zahlreich die Schriften, welche sich mit der Kampfweise der beiderseitigen Truppen befasst haben und die insbesondere Untersuchungen darüber anstellen, wie sich die grossen Verluste im Zukunftskrieg vermeiden lassen könnten.

Was diese Verluste anbelangt, so weist v. Boguslawski („Taktische Folgerungen aus dem Burenkriege und der Gruppenangriff“**) überzeugend nach, dass sie auf englischer Seite gar nicht so übermässig gross waren, wie meist geglaubt wird, in Bestätigung seiner früher schon ausgesprochenen Ansicht „dass die Wirkung der neuesten Gewehre unmöglich im Ernstfalle eine so stark erhöhte sein kann, wie sie nach den Zifferzahlen der Schiessplätze vielfach angenommen wird, und dass die daran geknüpften Schlüsse vielfach hinfällig sind“. So verlor z. B. das Korps des Generals Buller bei Colenso (15. Dez. 1899) nicht ganz 900 Mann = 6 %.

*) Aus einem Vortrag, gehalten am 3. Dezember 1903 im Offiziersverein zu Burgdorf.

***) Berlin 1903, Verlag von R. Eisenschmidt.

Die Royal Dublin-Füsiliere büssten 24 %, die Connaught Rangers 16 % ein, während s. Z. die Gardeschützen bei St. Privat 54 %, das 1. Bataillon des 50. Regiments bei Wörth 43 %, das 16. bei Mars-la-Tour 68 %, das 52. aber 52 % verlor. Bei Spicheren verloren das 8. und 12. Regiment je 800 Mann = $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ ihrer Stärke. Überhaupt verloren die Regimenter der 1. Garde-division bei St. Privat, der 10. Division bei Wörth, jedes einzelne durchschnittlich so viel, wie das ganze Bullersche Korps bei Colenso (!). Bei Magersfontein (11. Dezbr. 1899) hatte ein Hochländerbataillon 35 % Tote und Verwundete. Immer aber war der Prozentsatz an Offizieren beträchtlich.

Die Engländer haben auf Grund ihrer Erfahrungen ein neues Infanteriereglement geschaffen, welches kurz folgende Grundsätze aufstellt: Das kriegsstarke englische Bataillon (24 Offiziere, 50 Unteroffiziere, 1016 Mann) wird in 8 Kompagnien zu je 2 Halbkompagnien eingeteilt.

Im Gefecht wird auf die Selbsttätigkeit des einzelnen Mannes das Hauptgewicht gelegt. Beim Vermischen der Verbände ordnen sich die Leute dem nächsten Vorgesetzten unter. Unterweisungen und Entwicklungen geschehen in Deckungen. Möglichst grosse Sprünge (bis ca. 90 m) bringen die Schützenlinien an den Gegner heran. Die Sprünge werden gruppenweise ausgeführt. Voran auf ca. 800 m gehen Eclaireurs. Die Schützen folgen so lange es angeht im Schritt, wenn nötig kriechend (!). Die Staffelnabstände betragen im bedeckten Gelände und gegen schlechtbewaffnete Feinde 180 m, im offenen 270 m (Schrapnell-